

# Das System treibt die Gesundheitskosten im Alter an

**A**bnehmende Geburtenzahlen und eine längere Lebenserwartung führen in der Schweiz, wie in anderen entwickelten Ländern, zu einer alternden und schrumpfenden Gesellschaft. Diese Entwicklung in Kombination mit dem raschen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Wandel fordert Politik, Wirtschaft und speziell das Gesundheitssystem und die soziale Sicherheit heraus.

Als Stiftung und unabhängiger Think-Tank regt die «Avenir Suisse» mit einer eigenen Publikationsreihe zur Auseinandersetzung mit den neuen gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Entwicklungen in der Schweiz an. Das darin 2005 erschienene Buch «Gesundheitskosten in der alternden Gesellschaft»\* richtet sich an Versicherte, VolkswirtschaftlerInnen und GesundheitsreformerInnen.

Die Autoren vermuten einen altersbedingten Zuwachs der Gesundheitskosten und skizzieren Lösungsansätze, wie dieser Zuwachs gebremst werden könnte. Weil es künftig anteilmässig mehr ältere Menschen geben wird und diese pflegebedürftig sein werden, gehen die Verfasser von einem statistisch gesicherten stetigen Wachstum der Gesundheitskosten aus. Sie berechnen, dass die jüngeren Generationen verhältnismässig viel mehr gesundheitliche Leistungen zu Gunsten der Älteren finanzieren müssen. Sie schätzen, dass im Jahr 2030 die demografisch bedingte Umverteilung 10 Milliarden Franken ausmachen wird. Die in Zusammenarbeit mit Plaut Economics erstellte Publikation warnt allerdings vor einem Zukunftsszenario, welches die Solidarität zwischen den Generationen in Frage stellt. Denn fünf systembedingte Effekte wirken als Kostentreiber im Alter:

Auf der Seite der Versicherten sind zwei Effekte zu nennen: Erstens widerspiegeln die Gesundheitsausgaben möglicherweise die Präferenzen der Versicherten und PatientInnen nicht, weil der Versicherungsvertrag einen falschen Anreiz setzt, sodass die Schadenswahrscheinlichkeit bei einem Individuum erhöht ist. Dies hat zweitens zur Folge, dass zu wenig individuelle Prävention betrieben wird und im Krankheitsfall zu viele Leistungen nachgefragt werden, da die Allgemeinheit die Kosten trägt. Deshalb sind auch individuelle Massnahmen, welche die Schadenswahrscheinlichkeit senken, unattraktiv.

Drittens besteht auf der Seite der Leistungserbringer, aufgrund des Wissensgefälles zwischen Professionellen und Betroffenen, ein grosser Spielraum bei der Wahl der Behandlungsmethode. Da viertens der Preis wegen des Versicherungssystems eine untergeordnete Rolle spielt, konkurrenzieren sich die Leistungserbringer hauptsächlich über die Qualität. Fünftens treibt schliesslich der medizintechnische Fortschritt mit immer besseren aber auch teureren Behandlungsmethoden die Kostensteigerung an.

Diese fünf kostentreibenden Effekte verlangen gemäss Steinmann und Telser ein Umdenken und sind für Reformen bedeutend. Als Lösungsansätze für das Gesundheitswesen führen die beiden Autoren die folgenden bereits vertrauten Reformen auf:

- die Aufhebung des Kontrahierungszwangs mit ambulanten und stationären Anbietern
- Übergang zur monistischer Spitalfinanzierung
- Aufhebung des kantonalen und nationalen Territorialprinzips im Gesundheitswesen.

Nach Auffassung der Autoren müsste zudem die ältere Generation stärker an ihren Gesundheitskosten beteiligt werden. Vorgeschlagen werden folgende Massnahmen:

- die Krankenversicherungsprämien könnten altersabhängig ausgestaltet werden
- die Kostenbeteiligung (Franchise, Selbstbehalt) könnte mit dem Alter zunehmen
- Bonussysteme und Managed-Care-Modelle sollten auch für Personen mit höherem Krankheitsrisiko – insbesondere Ältere – eine interessante Alternative werden. Damit könnten sie von höheren Prämienrabatten profitieren.

Die Autoren berücksichtigen die positiven Effekte der Alterung kaum. Ältere Menschen zeigen heute ein Verhalten, das in vielen Bereichen innovativer, dynamischer und «jünger» ist, als dies bei früheren Generationen der Fall war. Heute ist zudem nur eine Minderheit der 50- bis 69-Jährigen in der Schweiz körperlich oder psychisch so eingeschränkt, dass eine Weiterarbeit im höheren Lebensalter aus gesundheitlichen Gründen unmöglich ist. ■

## Regula Rička

Mitglied Redaktioneller Ausschuss der Zeitschrift «Managed Care»

a.p. und

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Bundesamt für Gesundheit

E-Mail: rrick@bluewin.ch

\*Steinmann Lukas, Telser Harry: *Gesundheitskosten in der alternden Gesellschaft*. Avenir Suisse Publikationen, Neue Zürcherzeitung, Zürich 05/2005. ISBN 3-03823-207-6, 44 Franken.